

in Afrika, Asien oder Lateinamerika, wenngleich nicht alle seine Einzelheiten die Öffentlichkeit bislang erreicht haben. [3] Insbesondere die Tatsache, dass der Koreakrieg neben der militärischen Konfrontation, an der schließlich 22 westliche und vier dem Ostblock zugehörige Staaten beteiligt waren, zu einem Bürgerkrieg wurde, in dem Nachbarn gegen Nachbarn kämpften und auch alte Rechnungen beglichen wurden, ist außerhalb Koreas weitgehend ignoriert worden. [4]

Heiße «Kleine Kriege» im Kalten Krieg waren begrenzt gehaltene konventionelle Kriege unterhalb der Atomschwelle (Limited Wars) und in vielen Fällen – so

auch in Korea – das Ergebnis des Zerfalls des amerikanisch-sowjetischen Bündnisses im Zweiten Weltkrieg und der Unfähigkeit der beiden großen Siegermächte, sich auf eine Nachkriegsordnung zu einigen.[5] Dahinter stand der Versuch zu verhindern, dass bestimmte noch nicht für eine Seite entschiedene Gebiete in die Hände des Gegners fielen. Dies betraf zunächst in fast allen Fällen Entwicklungsländer, die noch im Kolonialstatus waren oder versuchten, sich daraus zu befreien. Es ist daher kein Zufall, dass erstaunlich viele der Kleinen Kriege in die Phase der Dekolonisierung zwischen 1945 und 1975 fielen.[6] Neben der Sicherung von Ressourcen und der Mobilisierung für die als unvermeidbar

angesehene kommende Auseinandersetzung erschien diese Sicherung von geographischen Räumen als eine der wichtigsten Aufgaben. «Klein» im Sinne von begrenzt waren die Kleinen Kriege nur aus der Perspektive ihrer Alternative: des Nuklearkriegs, zu dem beide Seiten seit dem Ende der 1940er Jahre immer mehr in der Lage waren. Extrem blutig waren sie fast alle. Der Koreakrieg kostete nach verschiedenen Schätzungen rund 4,5 Millionen Menschen das Leben, davon fast ein Drittel Zivilisten. [7]

Als Hitlers Tod am 30. April 1945 das 1941 geschmiedete «unnatürliche Bündnis» zwischen Washington und

Moskau endgültig sprengte, nachdem es spätestens seit 1943 zu ständigen Reibereien gekommen war, hatte sich Ostasien bereits als zukünftiger Konfliktherd der ehemaligen Bündnispartner herausgebildet. Bis dahin waren die Spannungen mit großem diplomatischem Einsatz immer wieder notdürftig entschärft worden. Der Wille, das Bündnis über alle Streitigkeiten bis zum Sieg zu erhalten, zeigte sich nicht zuletzt während der Kriegskonferenzen. Auf der Liste der Gegner blieb Deutschland zunächst an erster Stelle, auch als das erfolgreiche japanische Ausgreifen im ostasiatisch-pazifischen Raum seit Dezember 1941 die dortige

amerikanische Position und dann das Britische Empire ernsthaft bedrohte. Erst mit dem Kriegsende in Europa prallten auch dort die Interessen sichtbar aufeinander.

In der Kriegsführung konnten sich die Briten und Amerikaner am 30. September 1943 in der sogenannten Deklaration von Moskau mit dem sowjetischen Diktator Stalin auf das wichtigste gemeinsame Ziel einigen, nämlich die Achsenmächte zur bedingungslosen Kapitulation zu zwingen. Als zwei Monate später Stalin während der Konferenz von Teheran (28.11.–1.12.1943) zum ersten Mal persönlich mit US-Präsident Roosevelt zusammentraf, wurde ihm auch die Eröffnung einer